Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933
1832

18.12.1832 (Nr. 352)

Visual Library

Karlsruher Zeitung.

Nr. 352. Dienstag, den 18. Dezember 1832.

Freie Stadt Hamburg.

Hamburg, 2. Dez. So kriegerisch einige Wochen hindurch die besten Nachrichten aus Berlin lauteten, so friedlich sind sie jetzt, und es ist nicht zu fürchten, daß dabei das bekannte Kunstmittel gebraucht werde, gerade das in dem Augenblicke zu verbreiten, wovon man das Gegentheil zu thun beschlossen hat. Erstens würde dieses Kunstmittel jetzt dort nicht blos zwecklos, sondern zweckwidrig seyn. Zweitens ist die Regierung dort königlich, oder die Meinung des Königs entscheidend, von dem die Welt weiß, daß er Alles thut und thun läßt, um den Frieden zu erhalten, aber, wird der Krieg nothwendig, die ganze Kraft aufbietet. Drittens wurden ja vorerst nicht mehr Rüstungen angeordnet, als nöthig sind, um eine solche Stellung an der Maas zu nehmen, wie sie den Franzosen in Belgien gegenüber zur Ausgleichung der strategischen Verhältnisse seyn muß. Die deutschen und französischen Kriegskräfte bieten sich auf diese Weise allerdings die Spitze, und haben nur die Schlachtfelder zwischen sich auf denen schon tausend Jahre immer vergeblich gekämpft ward, so daß dort mehr als irgendwo alle Erfahrung zum Frieden mahnt. Möge, wenn die Mahnung überhört wird, Schillers Wort wahr werden: Was gibts? Deutsche Schläge. Aber man darf sich nicht täuschen, sich nicht verheimlichen, daß die Franzosen thätiger waren als die Deutschen. Sie haben, vielleicht selbst gegen Verpflichtungen, ihrem Seewesen große Bedeutung gegeben und bauen jetzt an 70 neuen Kriegsschiffen, von denen 21 Linienschiffe sind; der deutsche Bundestag hat dagegen die Seemacht ganz ausser Acht gelassen, und die lange Küste von Norddeutschland ist völlig wehrlos geblieben. Rechnet man daß die deutsche Kriegsmacht seit 1815 jährlich — gering angeschlagen — 50 Millionen gekostet habe, wovon man jährlich ohne den mindesten Nachtheil 10 Millionen auf die Seemacht hätte verwenden können, so würde man jetzt mindestens 100 Kriegsschiffe und 20,000 Seeleute haben, die denn doch, wenn auch so schlecht als möglich gebraucht, unserer Seefracht, unserm Handel und innern Verkehre grade die Hülfe gegeben hätten, welche am schmerzlichsten entbehrt wird, (davon gar nicht zu reden, daß die Seeoffiziere Geld gesammelt hätten, statt ihr Vermögen durch den Wechsel von Uniformen und Pferden mit langen und kurzen Schwänzen zu verschwenden.) Man wird nicht sagen, die Seeeinrichtungen würden im Kriege nichts helfen, sondern die leichte Beute der größern Mächte werden. Mit einem solchen Sinne kommt man zu nichts, und thut man besser, sich Alles gefallen zu lassen, als gewissen Niederlagen entgegen zu gehen. (Allg. Ztg.)

Hamburg, 8. Dez. In Eutin sind am 5. d. einige hundert Landleute in die Stadt gedrungen, um eine Anzahl derselben die wegen Aufsätzigkeit inhaftirt waren, mit Gewalt aus dem Gefängnisse zu befreien, welchen Versuch sie mit manchem andern Unfug begleiteten, an der Ausführung aber durch das wenige Militär, verstärkt durch die vom Lande hereingerufenen Posten und Landreiter, gehindert wurden, die sich, nach vergeblichen Mahnungen, genöthigt sahen, Feuer zu geben, so daß einige Menschen getödtet und verwundet wurden. Einige militärische Hülfe ist sodann auch aus Plön verlangt worden.

(H. B. H.)

Königreich Sachsen.

Leipzig, 13. Dez. Diesen Morgen starb der Senior der hiesigen Universität und der philosophischen Fakultät Christ. Daniel Beck, in einem Alter von 76 Jahren.

(Lpz. Ztg.)

— Se. Maj. der König von Sachsen und des Kronprinzen kön. Hoh. haben dem Prof. Grohmann in Hamburg für die Schrift: Ueber das Prinzip des Strafrechts (Karlsruhe bei Groos), eine goldene Tabatiere mit einem huldvollen Belobungsschreiben zu übersenden geruht.

Frankreich.

* Paris, 13. Dez. Gestern Abends kamen Depeschen von Talleyrand bei dem Ministerium des Auswärtigen und in den Tuillerien an. Man glaubt, sie hätten Bezug auf die Abreise des Lord Stratford-Canning nach der Halbinsel, denn der spanische Geschäftsträger hatte gestern Abends eine Konferenz mit Hrn. v. Broglie. Besondere Nachrichten aus dem Hauptquartier lauten dahin, daß Marschall Gerard sich nicht recht wohl befindet. Seine Unpäßlichkeit hat zum Grunde die unangenehme Stellung, in die er gesetzt ist; die Tuilerien wollen alles besser wissen und haben ihm die Hände gebunden. In den hohen Zirkeln der Legitimisten reißt man sich jetzt Stückchen von dem blauen Kleide aus den Händen, das die Herzogin von Berry am Tage ihrer Verhaftung getragen. Die von der Vendée ankommenden Reliquien ähnlicher Art werden mit schwerem Golde bezahlt. Die heutige Börse war überaus still.

Paris, 13. Dez. Die Regierung hat die Domaine Chambord, die dem Herzog von Bordeaux (Heinrich V.) gehört, in Beschlag nehmen lassen. Der bürgerliche Gerichtshof zu Blois hat den Beschlag als widerrechtlich aufgehoben, und die Regierung hat an den Gerichtshof zu Orleans appellirt.

— Das Zeughaus zu Valenciennes schickt täglich Kriegsbedarf zur Armee nach Antwerpen ab; 12,000 Feuersteine und andere Geräthschaften sind abgegangen. Die Armee zieht ihren Ergänzungsbedarf aus dem nächsten Depot. (Nouv.)

— An der Südküste Frankreichs sind 9 Schiffe durch die Stürme am 22. und 23. Nov. zu Grunde gegangen. (Nouv.)

— Der National bemerkt, daß auf keinem Plan der Antwerpener Zitadelle die befestigte Verbindung derselben mit dem Fort St. Lorenz angezeigt sey. Die Angabe, daß man das Fort von hinten angegriffen, sey daher ganz falsch. (Die Privatbriefe lassen überhaupt die Franzosen weiter vorrücken als sie sind, und es ist schwer, den wahren Stand der Arbeiten zu entdecken.)

— Der Gesetzentwurf über den Belagerungsstand beschäftigt noch die Blätter am meisten. Das Journal du Commerce nennt ihn einen Ukas.

— Die Minister legen den Kammern so viele und ausführliche Gesetzentwürfe vor, daß sich die Blätter schon wegen dieser Ueberladung beklagen, indem es ihnen theils unmöglich wird, diese Entwürfe zu beurtheilen, theils aber auch die Kammer nicht im Stande sey, denselben die nöthige Aufmerksamkeit zu widmen.

(Die Pariser Post ist seit den letzten 3 Tagen in Karlsruhe 12 Stunden später als gewöhnlich angekommen. Dies ist der Grund, warum wir seitdem mit unsern Nachrichten um einen Tag zurück geblieben sind. Wir bemerken dies unsern Lesern, damit sie in künftigen Fällen der Art die Ursache kennen, indem die schlechten Wege während des Winters noch mehrmals solche Verzögerungen veranlassen werden.)

Großbritannien.

London, 10. Dez. Der Courier versichert aus guter Quelle, daß am 26. Nov. ein Kurier in aller Eile in Petersburg mit der Nachricht von dem Einmarsch der Franzosen in Belgien angekommen sey. Sogleich wurde Staatsrath gehalten, dem der Kaiser beiwohnte. Das Verfahren Frankreichs wurde offen und in starken Ausdrücken getadelt, und man erwartet in wenigen Tagen eine offizielle Erklärung.

Aus gleich guter Quelle versichert dasselbe Blatt, daß Preussen sich geweigert habe, Venloo, Limburg und Luxemburg zu besetzen, in so fern dieses durch eine Uebereinkunft mit Frankreich und England geschehen sollte, aber Preussen wird nach der Einnahme von Antwerpen sogleich jene Striche besetzen, und sie auf eigene Rechnung bewahren, bis der König von Holland mit Preussen in Betreff der Scheldeschifffahrt wegen der Rheinprovinzen überein gekommen sey, ohne sich an die Unterhandlungen Frankreichs und Englands zu kehren.

— Nach einem Briefe von Devonport vom 7. im Albion hat die Fregatte Vernon sehr Schaden gelitten, und die schlechte Witterung hat die Blokadeschiffe überhaupt sehr beschädigt.

Holland.

Die Mittheilung, welche der Minister des Aeussern den Generalstaaten über den Gang der Verhandlungen machte, reichen bis zu der Denkschrift, welche van Zuylen dem preussischen Vertragsentwurfe beifügte. Die darauf erfolgten Schreiben des Lords Grey und van Zuylens sind darin noch nicht berührt. In Betreff der Auslieferung Thorns wurden die Originalschreiben vorgelegt, woraus hervorgeht, daß die belgische Regierung den Spruch des Gerichtshofes zu Namur anerkennt, wodurch die Anhänger Tornaco's freigesprochen wurden, daß sie von nun an nicht mehr beschwert werden sollen, daß der Befehl gegeben werde, keinen Luxemburger mehr wegen dieser Sache zu belästigen. Auf mehrere Einwendungen des Generalmajors von Goedeke erklärte der belgische Bevollmächtigte Prisse, daß der Befehl bereits gegeben sey, Niemand mehr wegen politischer Dinge in Luxemburg zu belästigen, und daß in allen Punkten dem Verlangen des deutschen Bundes in dieser Sache genügt werde, worauf die Auslieferung erfolgte. Der Minister hat auch den preussischen Entwurf mit den holländischen wenigen Aenderungen vorgelegt.

— Am 10. Dez. sind die drei Söhne des Prinzen von Oranien nach dem Lager abgegangen. — Von dem Unglück, das den Oberst de Boer in der Zitadelle zu Antwerpen betroffen haben soll, hat die Regierung noch keine Nachricht. Es wird aber vom Haag aus versichert, daß nach einem Berichte des Generals de Kock in Staatsflandern der französ. General Sebastiani verwundet wurde. — Ein Bataillon Schutters aus Gelderland hat 773 fl. zusammengeschossen, um ihre Landsleute zu unterstützen, welche bei der Belagerung der Antwerpener Zitadelle und ihrer Forts verwundet oder getödtet werden. (Arnh. Cour.)

— Der preussische Oberlieutenant v. Zulo aus Mecklenburg ist nach Oostburg in Staatsflandern gereist, um dort als Freiwilliger in der 9ten Abtheilung unter den Holländern zu dienen. (Breda C.)

— Das Journal de la Haye bemerkt: „Marschall Gerard hat am 5. Dez nach Hause geschrieben: „„Morgen, denke ich, werden wir die Lunette St. Laurent in Besitz haben!““ Wenn ein holländischer General solche Faseleien schriebe, was würdet ihr Pariser Herren Journalisten von ihm sagen?“ Dasselbe Blatt macht sich ferner lustig über die geschmeidige Taktik der Pariser Journalisten, indem es bemerkt; Zu Anfang, ehe die Holländer in der Zitadelle der Armee des Marschalls die Lehre gegeben, daß es noch Regierungen in Europa gebe, die es wagen, sich der „großen Nation“ gegenüber zu stellen, wurde Chassé von den Pariser Blättern nicht anders, als „der brutale Holländer“, „der alte Holländer“, „der barbarische Holländer“ genannt. Nunmehr aber, da dieser edle Krieger mit einer Handvoll Soldaten 60,000 Mann unter den Befehlen der besten Offiziere Frankreichs Widerstand leistet, ist es unmöglich, daß Gen. Chassé unter uns geboren worden, und selbst der Nouvelliste versichert, daß Holland nur das Adoptivvaterland des braven Chassé sey.

Breda, 9. Dez. Diese Nacht gieng ein Oberoffizier, der, wie man glaubt, von der Schelde kam, mit sehr eiligen Depeschen für den Prinzen Feldmarschall hier vorbei. — Das ausserordentliche Anschwellen der Ströme befördert die Ueberschwemmung in dieser Provinz sehr. Durch das Verschließen der Polderdeiche, die in den Rosendalschen und Steenbergschen Bach ausfließen, hat man mit den letzten Regen so viel Wasser bekommen, daß die Ueberschwemmung der denselben zunächst gelegenen Ländereien, zu großem Vortheil des Landbau's, durch eine hinlängliche Masse blos süßen Wassers bewerkstelligt wird.

Belgische Gränze, 10. Dez. Es heißt hier, man habe erster Tage franz. Kriegsgefangene zu erwarten.

Haag, 13. Dez. So eben, sagt das Journal de la Haye, erhalten wir die bestimmte Nachricht, daß sich am 11. Mittags ein Kampf zwischen dem Kometen und dem Fort Kruysschans entsponnen habe. Fünf Kanonierschaluppen waren im selben Augenblick beschäftigt, das Fort Perle zu beschießen. Die Franzosen warfen mit Macht Bomben auf unsere Schiffe; allein keine erreichte ihr Ziel und sie fielen fast alle in die Schelde. Die einzige Kanonierschaluppe Nr. 16 wurde von einer Kugel erreicht. Auch das Dampfboot Curaçao gerieth mit dem Fort Perle ins Gefecht, und um 4 Uhr Nachmittags eröffnete die Bombarde Medusa, von 4 Kanonierschaluppen unterstützt, ein heftiges Feuer auf das Fort Frederik-Hendrik. Dies Feuer dauerte bis zum Abend. Die Proserpina und die Eurydice hatten ebenfalls Befehl erhalten, sich am 12. nach Kruysschans zu begeben, um die Werke zu zerstören, die daselbst errichtet sind. — Am 12. Mittags hörte man zu Breda eine starke Kanonade in der Richtung nach der Schelde.

Harlem, 13. Dez. Nach Berichten von der Schelde, die am 11. d. zu Breda eintrafen, hat das Linienschiff de Zeeuw Befehl erhalten, Schelde-aufwärts zu segeln und gemeinschaftlich mit den übrigen Schiffen der Flotille die Forts Frederik-Hendrik, St. Marie und Perle, nebst den andern durch die Franzosen längs der Scheldeufer angelegten und bewaffneten Werke zu beschießen und zu vernichten. — Die franz. Truppen in den Gränzkantonnements stehen seit 2 Tagen unaufhörlich unterm Gewehr, indem sie einen Einfall unsers Heers in Belgien zu befürchten scheinen. (Harl. Cour.)

Belgien.

Brüssel, 12. Dez. Der König wird heute nach Antwerpen abgehen. JJ. MM. haben eine Summe von 4000 Gulden zur Verfügung des Bürgermeisters von Antwerpen gestellt, um unter jene Einwohner der Stadt vertheilt zu werden, welche am meisten durch die jetzigen Ereignisse leiden.

— Ein Theil der Artillerie, die hier in Garnison lag, ist gestern nach Venloo abgegangen.

— Hr. Rothomb, Generalsekretär des Ministeriums des Auswärtigen, passirte gestern, mit Depeschen für das mitt. Kabinet beauftragt, durch Gent.

— Ein Adjutant des Königs der Franzosen reiste diese Nacht in größter Eile durch Brüssel nach dem französ. Hauptquartier.

— Der Lynx berichtet aus Luytaghen vom 10., 2½ Uhr: Die Franzosen machen wenig Fortschritte, da die Holländer sich mit einer Tapferkeit wehren, daß man gezwungen ist, ihre Vertheidigung heldenmüthig zu nennen. Fortwährend trifft Belagerungsmaterial ein. Man kann sich keinen Begriff von der Masse Kugeln machen, die man sich täglich von beiden Seiten zuschickt.

— Man schreibt aus dem Hauptquartier, daß das Genie Fallen entdeckt zu haben glaubt, und daß daher in den Sappen nur mit der größten Vorsicht gearbeitet wird.

— Sieben hannöversche Stabsoffiziere haben dem Prinzen von Oranien ihre Dienste angeboten, und sind diesem und dem Prinzen von Sachsen-Weimar als Adjutanten beigegeben worden.

— Man fragt sich, ob die 500 Franzosen, die, wie man ankündigte, vertragsgemäß in die Stadt Antwerpen gelegt werden sollten, um daselbst die erste Barrikadenlinie auf Seite der Zitadelle zu besetzen, solche wirklich besetzt halten. Neugierige, die aus Antwerpen zurückgekehrt sind, und deren Glaubwürdigkeit unzweifelhaft ist, sagen nein, und das Erstaunen vermehrt sich noch, wenn man hinzufügt, der englische Kommissär habe es nicht gewollt. (Lynx.)

— Man meldet aus Berchem vom 10., daß der Plan entschieden aufgegeben sey, das Fort Lorenz mit offener Gewalt zu nehmen, man will lieber einige Tage länger arbeiten, um die Menschen zu sparen. Die Verwundungen sind furchtbar und meist lebensgefährlich, denn die Holländer schießen nah und sicher. Das hat vorzüglich wieder das 52. Regiment getroffen, welches heute im Laufgraben war, obgleich man seinen Verlust nur auf 20 Mann angibt. Es kommen viele Wagen mit Fourage im Hauptquartier an, und jetzt, da baar bezahlt wird, geben auch die Bauern ihre Vorräthe her. Der Marschall Gerard hat nöthig befunden, einen scharfen Tagsbefehl gegen das Plündern der Soldaten zu erlassen.

Berchem, 12. Dez. Marschall Gerard sah sich, dem Moniteur belge zufolge, wegen einiger in der Nähe des Hauptquartiers vorgefallenen Unordnungen genöthigt, einen Armeebefehl zu erlassen, worin wiederholt den franz. Soldaten ausdrücklich verboten wird, in die Stadt Antwerpen zu gehen, und den Regimentskommandanten und Generalen zur Pflicht gemacht wird, nur in den dringendsten Fällen eine Erlaubnißkarte für Soldaten auszustellen, um in die Stadt zu gehen.

Um 4 Uhr. Man unterhielt sich viel von Verlegung der französ. Batterien, um sie vorwärts zu bringen, und die eiligen Leute (die hier in großer Anzahl vorhanden sind) haben sie schon ohne alles Weitere in einer Nacht Alle vorrücken lassen; das Wahre ist, daß bis jetzt nur 3 Mörserbatterien und eine Batterie von 4 24Pfündern vorgerückt sind. Man arbeitet sehr lebhaft an der Konstruktion neuer Batterien; allein dies verlangt Zeit und Mühe. (Moniteur.)

Französisches Hauptquartier Berchem, 11.

Dez., Abends. In der vorigen Nacht ist es sehr ernstlich zugegangen, und bewiesen worden, daß es keine Anstrengung gibt, welche man nicht von einer Armee erwarten dürfe, die Vertrauen auf ihre Chefs setzt. Es ist bereits gesagt worden, daß die vorgestrige Nacht zur Anlegung der dritten Parallele angewendet worden war, welche, von dem Cheminement auf der linken Seite der Lunette ausgehend, auf die Arbeiten der Kontregarde nächst der Zitadelle stoßen wird, wie es scheint, erwarteten die Holländer nicht, daß diese Arbeit vor der Einnahme der Lunette St. Laurent vorgenommen werden würde, u. in der That sprach aus allen diesen Operationen eine wahrhaft ausserordentliche Kühnheit. Es ließ sich leicht bei Anbruch der Nacht bemerken, daß die Belagerten sich anschickten, unsere Arbeiter von dieser Seite zu beunruhigen, von 6 Uhr an fielen auch wirklich die aus geringer Entfernung von der Zitadelle geworfenen Bomben in größerer Menge, als am Tage, in diese Tranchee. Einige Stunden später verkündigte das näherkommende Musketenfeuer einen Ausfall, und in demselben Augenblick sprangen etwa hundert Menschen in unsere Werke, und brachten anfangs unsere Werke etwas in Unordnung; unsere Offiziere führten jedoch die Soldaten sogleich zurück, worauf sich einige Augenblicke Mann gegen Mann in der Tranchee schlug; die Holländer sahen sich bald genöthigt, ihrerseits sich in Unordnung zurückzuziehen, nicht ohne 7 Todte, unter ihnen einen Offizier, zurückzulassen. Trotz dieses Vorfalls ließ das Musketenfeuer nicht nach, welches die ganze Nacht hindurch von 5 Uhr Abends bis 2 Uhr Morgens ununterbrochen und mit größerer Heftigkeit, als je bisher, fortdauerte. Zum Glück haben die bei der tiefen Dunkelheit auf das Geradewohl gefeuerten Schüsse uns wenig Schaden gethan. Aber das Genie hat den Augenblick, wo die Aufmerksamkeit der Belagerten auf diesen Punkt konzentrirt, und durch die ihnen absichtlich die Nacht hindurch zugeschickten Kugeln und Bomben wach gehalten wurde, benutzt, und um 2 Uhr eine seit 3 Tagen vorbereitete Mine springen lassen, welche eine Schleusse der Gräben der Zitadelle zerstört hat. Diese Schleusse befindet sich neben dem Hülfsthor zwischen den Bastionen 1 und 2, und ihr Zweck ist, in Vereinigung mit einer andern Schleusse neben dem sogenannten Zitadellenthor, das auf die Esplanade ausgeht, das Wasser immer in beträchtlicher und gleicher Höhe in diesem ganzen Theile der Gräben, von dem Zitadellen- bis zum Hülfsthor, zu erhalten. Wir werden diesen Morgen sehen, ob die Rechnung richtig war, und ob die Wirkung auf die Wasserhöhe so ist, wie man sie gehofft hat. Die Explosion hat für den Augenblick das Feuer auf beiden Seiten zum Schweigen gebracht; wir hatten unsern Zweck erreicht, und die Belagerten hatten die Folgen eines Versuchs zu besichtigen, auf dessen Kühnheit sie nicht gefaßt waren.

Antwerpen, 12. Dez. In den letzten 24 Stunden haben die Operationen nichts Bemerkenswerthes gehabt. Der Kanonendonner und das Musketenfeuer waren äusserst schwach; nur während eines Theils des Abends wurden von beiden Seiten eine ungeheure Menge Bomben und Granaten geworfen. Doch hat man nicht erfahren, daß ein neues Gebäude in der Zitadelle in Brand gerathen sey. Die Zerstörung der Schleusse, von der gestern die Rede war, wird die Gräben der Zitadelle nicht ganz trocken setzen können, 3 — 4 Fuß Wasser wird immer darin seyn.

Diesen Morgen 11 Uhr hat der Kanonendonner wieder mit Heftigkeit angefangen und ebenso 1½ Stunde gedauert. Es heißt, die Franzosen hätten einen neuen Angriff auf die Lunette St. Laurent versucht, und nicht mehr Erfolg gehabt, als früher.

Mittags sind 2 36pfündige Kugeln aus einer franz. Batterie in das Haus des Hrn. Willemse, Rue du Couvent, Nr. 1829, gefallen. Am Freitag waren schon drei in dasselbe Haus gefahren.

Diesen Morgen hörte man nur wenig auf dem linken Ufer schießen. Man sagt, die holl. Kanonierschaluppen wären in den überschwemmten Polder gedrungen, so daß ein Theil der Division Sebastiani Gefahr liefe, zwischen zwei Feuer zu gerathen.

— Die mit der Zitadelle in Verbindung stehenden Stadtgraben, welche vor einigen Tagen ausgeleert worden waren, füllen sich, seit dem Sprengen der Schleuse an der Zitadelle durch die Franzosen wieder mit Wasser. Die Eurydice befindet sich am Meestoof, den ganzen Morgen scheint diese Fregatte gegen die Batterien geschossen zu haben welche die Franzosen am Meestoof zu errichten suchen. Die Bombarde Medusa liegt zwischen Lillo und Kruysschans. Das Fort Marie hat gestern gegen die Eurydice und ein Dampfboot Bomben geworfen. Die Kanonierboote, welche sich ebendaselbst befanden, segeln den Fluß herunter. Der Kruysschans schießt fortwährend gegen die Eskadre. Gegen die Kanonenboote an der Zitadelle und der flandrischen Spitze haben die Franzosen nicht geschossen.

Bulletin der Belagerung, vom 11., 4 Uhr. Wir haben so eine Nacht noch nicht gehabt. Das Musketenfeuer hat keinen Augenblick geschwiegen; wahrscheinlich wird es von den Belagerern mit Fleiß unterhalten, um die Garnison zu ermüden, und sie zu zwingen, den bedeckten Weg zu verlassen, und um das Floß im Graben anbringen zu können. Um 7 Uhr begaben sich die Arbeiter über Fort Montebello an ihre Arbeit. Man erfährt, daß die nach der Gränze zu aufgestellten Brigaden eine Bewegung machen werden, um sich der Stadt zu nähern. Die Soldaten behaupten, der König Leopold habe jedem Amputirten 100 Fr. Gratifikation versprochen. Gestern ist ein Marechal des Logis von der Artillerie durch eine Bombe in zwei Stücke zerrissen worden. Man hofft, der König werde sich für das Schicksal seiner Wittwe interessiren, die er mit 7 Kindern zurückläßt. — 11 Uhr. Das 7. Regiment löst das 5. ab; alle Arbeiten rücken trotz des Feindes vor, der oft die Mineurs zwingt, sie auf Augenblicke zu verlassen; die Genieoffiziere waren gestern am Rand des Grabens beim Vorsprung der Bastion Toledo, und haben dort die Richtung eines Trancheeastes genommen. — Mittags vernimmt man eine starke Kanonade von der Schelde her. — 1 Uhr. Das Feuer aus der Zitadelle dauert fort. Viele Bomben platzen in der Luft. — 2 Uhr. Die verschiedensten Gerüchte sind in diesem Augenblick in Umlauf; bald soll

der Kanonendonner, den man vernimmt, von der Division Achard herrühren, die Lillo angreift, bald Folge einer Landung der Flotte seyn, die sich mit General Sebastiani schlägt. — 4 Uhr. Es ist jetzt sicher, daß die Kanonade auf der Schelde von einer Bombarde herrührt, die von einem Dampfboot geschleppt und von einer Kanonierschaluppe eskortirt wird. Diese Fahrzeuge haben sich dem Deich von Wilmersdank genähert, und wollen einen Durchstich machen, um den Polder von Houxderen zu überschwemmen. — 5 Uhr. Die Flottille vor der Stadt hat ihre Position geändert. Drei Kanonierschaluppen haben den Durchstich passirt, sind in den Polder eingerückt und haben sich auf halbe Taulänge vor der flandrischen Spitze aufgestellt. Zwei andere Kanonierschaluppen und das Dampfboot Chassé sind in dem Durchstich über Fort Burght, noch drei andere liegen quer in der Schelde gegen die flandrische Spitze zu; die drei letzten endlich liegen in Schlachtlinie in der Schelde, in gleichen Zwischenräumen zwischen der Zitadelle und dem Durchstich.

Italien.

Genua, 28. Nov. Vorgestern schifften sich die neuvermählten sizilianischen Majestäten auf der Fregatte Königin Isabelle nach Neapel ein. Sie wurden von der kön. Familie bis auf das Schiff begleitet, an dessen Bord die Trennung statt fand. Eine aus mehreren Hofleuten bestehende Deputation folgt JJ. MM. auf der Fregatte Carlo Felice bis Neapel.

Polen.

Warschau, 9. Dez. Durch Verordnung des Administrationsrathes vom 16. Nov. wird bestimmt, daß die Richter erster Instanz, in der vollständigen Zahl von 7 versammelt und unter dem Vorsitz des Aeltesten derselben, auch befugt seyn sollen, die gegen Gerichtsbeamten eingeleiteten Disciplinarprozesse zu entscheiden.

Rußland.

St. Petersburg, 5. Dez. Durch Ukas vom 27. Okt. haben Se Maj. die Prägung einer neuen Silbermünze anbefohlen, in der Absicht, die Handelsverbindungen zwischen Rußland und dem Königreich Polen zu erleichtern, diese Münze soll den Werth von 15 Silberkopeken haben und Inschriften in russischer und polnischer Sprache tragen.

— Im Jahre 1831 waren in den 41 Eparchieen des Reichs 3 Akademieen 41 Seminarien, 143 Kreisschulen und 178 Kirchspielschulen, im Ganzen 365 Unterrichtsanstalten, 53,980 Lernende und 1229 Lehrende.

Schweiz.

Es verlautet, daß der Staatsrath des künftigen Vororts Zürich beschlossen habe, die Versammlung der vom Vororte Luzern auf den 15. Jan. angesetzten Tagsatzung noch weiter hinaus zu vertagen. (Aarg. Ztg.)

Aargau. Sonntags, den 19. Dez., versammelte sich der politische Verein des Bezirks Bremgarten in Sarmenstorf im Wirthshaus zum Adler. Das Geschäft ist aber nicht nach Wunsch abgelaufen. Viele Glieder, u. a. Hr. Prof. Brosi, blieben aus, wie es heißt, aus Scheu vor dem souverainen Volkswillen. Dagegen erschien eine ungeheure Volksmenge aus dem Freienamte, dem Luzernergebiet und aus dem Bezirk Lenzburg, um zu sehen, was vorgehe. Fürsprech Waller von Bremgarten hielt an der Linde vor dem Adler eine Rede ans Volk, worin er sagte: Der Verein wolle die Religion und die Kirche im mindesten nicht angreifen, sondern nur das Beste des Volkes befördern, wie man mit der Zeit wohl sehen werde. Allein die Bauern schüttelten den Kopf, schrieen: „herunter!" ꝛc. unter mehrfachen Zeichen geringen Glaubens an den Redner. Hr. Waller fand für gut, abzubrechen, und sich ins Wirthshaus zurückzuziehen, wo aber unter dem Vorwande, es sey in dem geräumigen Wirthshause kein Platz, nichts verhandelt, sondern nur schnell gegessen wurde, worauf sich der Verein noch bei hellem Tage entfernte, unter dem Versprechen, sich nicht mehr in Sarmenstorf zu versammeln, sondern am 26. in Fischbach zusammen zu kommen. Ein angesehener Beamter von Sarmenstorf wurde vom Verein zum Schutz herbeigerufen. (Aarg. Ztg.)

Luzern. Hochdorf, 10. Dez. Diesen Abend, ungefähr um halb 6 Uhr, wurde mit einer scharf geladenen Flinte durch ein Fenster auf Hrn. Kaplan Blum geschossen. Der Schuß zerschmetterte zwei Scheiben, traf jedoch sein eigentliches Ziel nicht.

Zürich. Man vernimmt, die mit der Schanzenfrage beauftragte Kommission habe ihre Arbeit vollendet, und werde an den großen Rath den Antrag stellen, nach dem die Stadt Zürich aufhört, eine Festung zu seyn. — Die Fortifikationen sollen successive abgetragen werden.

— In der N. Z. Z. erklärt Hr. Regierungsrath Hauser, daß die gegen einzelne Offiziere vorgefallenen Thätlichkeiten von betrunkenen Soldaten verübt worden seyen, daß, nachdem er zu den beiden garnisonirenden Kampagnien allen Ernstes gesprochen, ihnen den Meineid und die Schändlichkeit des Ungehorsams vorgestellt, auch die nöthige Arrestation habe vornehmen lassen, die sämmtliche Mannschaft ruhig in die Zimmer zurückgekehrt sey und nie wieder den Versuch gemacht habe, einen Arrestanten zu befreien. Er gesteht ferner, daß es Noth thue, der allerdings etwas locker gewordenen Disciplin mit Kraft und Energie wieder aufzuhelfen.

Nordamerika.

Die letzten Berichte aus Neuorleans melden, daß die Cholera dort seit den letzten Tagen Okkobers mit ungeheurer Wuth herrsche. Den 1. und 2. Nov. zählte die Stadt 162 bis 170 Todte. Es wird nichts vernachlässigt, um dem Unglück Einhalt zu thun. Zwei Blätter vom 2. Nov. (der Argus und der Mercantile-Advertiser) bitten ihre Abonnenten in der Stadt um Entschuldigung, daß ihnen die Zeitung so spät zukomme, der Tod hatte plötzlich alle Austräger hinweggenommen. Der letzte Unterzeichner der berühmten Unabhängigkeitserklärung der vereinigten Staaten hat den Geist aufgegeben. Der ehrwürdige Karl Caroll ist in einem sehr vorgerückten Alter zu Bal-

timore gestorben, und hinterläßt seiner Familie ein bedeutendes Vermögen.. Eines der Paketboote, welches den Dienst von Neuyork nach Havre de Grace besorgt, trägt den Namen dieses amerikanischen Patrioten.

Staatspapiere.

Wien, den 11. Dezember. 4proz. Metalliques 73; Bankaktien 1089.

Pariser Börse vom 13. Dez. 5prozent. konsol. 98 Fr. 5 Ct. 3proz. konsol. 67 Fr. 90 Ct.

Frankfurt, den 15. Dez. Großherzogl. badische 50 fl. Lotterieloose von S. Haber sen. und Goll u. Söhne 1820 81 fl. — 4proz. Metalliques 73½; Bankaktien 1304 (Geld).

Redigirt unter Verantwortlichkeit von Ph. Macklot.

Auszug aus den Karlsruher Witterungsbeobachtungen.

16. Dez.	Barometer	Therm.	Hygr.	Wind.
M. 8½	27 Z. 10,0 L.	1,6 G.	86 G.	SW.
M. 2	27 Z. 10,6 L.	3,5 G.	82 G.	SW.
N. 8	27 Z. 10,7 L.	1,4 G.	85 G	SW.

Wenig heiter und mitunter etwas regnerisch — ziemlich klar — trüber Abend.

Psychrometrische Differenzen: 0.4 Gr. - 0.9 Gr. - 0.6 Gr.

Theateranzeige.

Dienstag, den 18. Dez.: Richards Wanderleben, Lustspiel in 4 Aufzügen, von Kettel. Hierauf: Der gerade Weg der beste, Lustspiel in 1 Aufzuge, von Kotzebue.

Donnerstag, den 20. Dez.: Der Paria, Trauerspiel in 1 Aufzuge, von Michael Beer. Hierauf: Der Währwolf, Singspiel in 1 Aufzuge, vom großh. Hofkapellweister Hrn. Strauß.

Landwirthschaftlicher Verein.

Die Herausgabe einer landwirthschaftlichen Zeitschrift betreffend.

Die Zentralstelle des landwirthschaftlichen Vereins gibt vom 1. Januar 1833 an ein landwirthschaftliches Wochenblatt, welches jeden Freitag erscheint, und zunächst für den Landmann bestimmt ist, heraus. Alle Staatsstellen, Staatsanstalten, Gemeinden und Schulen erhalten solches umsonst, und mittelst unmittelbarer Versendung von diesseits. Die Mitglieder des landwirthschaftlichen Vereines erhalten das Blatt ebenfalls ohnentgeldlich, haben sich aber wegen der Empfangnahme bei der nächst gelegenen Post zu melden. Der Preis für den Jahrgang ist für das Inland auf 1 fl., für das Ausland auf 2 fl. festgesetzt. Die Bewohner der Stadt Karlsruhe subscribiren unmittelbar auf dem Bureau des landwirthschaftlichen Vereins, Schloßstraße Nr. 23.; die Bewohner des Großherzogthums allein auf den Posten, und Ausländer können diese Blätter sowohl durch die Posten, wie durch den Buchhandel beziehen.

Karlsruhe, den 15. Dez. 1832.

Die Direktion.
Freihr. v. Ellrichshaußen.

Anzeige.

In der Wagnerschen Steindruckerei zu Karlsruhe ist der

Plan von Antwerpen und dessen Umgebung

à 6 Kreuzer

zu haben.

Literarische Anzeigen.

In der J. B. Metzler'schen Buchhandlung in Stuttgart ist so eben erschienen:

Lehrbuch des Jagdrechts, und der Jagdpolizei, mit Angabe, wie beide nicht nur geordnet seyn sollten, sondern auch in den deutschen Staaten durch Gesetze und Observanzen jetzt eingerichtet sind. Von Dr. K. F. Schenk. gr. 8. 2 fl.

Mit der Wald- und Feldwirthschaft hat auch die Jagdausübungsmethode in den letzten 30 Jahren sich so verändert, daß frühere über Jagdrecht erschienene Werke in mancher Hinsicht jetzt keine Anwendung mehr finden können. Eine vollständige Abhandlung über das Jagdrecht und die Jagdpolizei, wie sie der als Schriftsteller im Forstwesen längst rühmlich bekannte Hr. Verf. in der obigen Schrift gibt, ist deßhalb jetzt um so mehr Bedürfniß, als einestheils die Anmaßungen, welche in früherer Zeit viele Jagdbesitzer sich erlaubten und noch fortsetzen, mit der fortschreitenden Kultur des Bodens sich nicht mehr vereinbaren lassen, und anderntheils die von Vielen verlangte gänzliche Vertilgung des Wildes und Aufhebung aller Jagdgerechtsamen weder als ausführbar, noch als nothwendig und gerecht erscheint, vielmehr der hier bestehende Widerstreit sich auch noch auf andere Weise schlichten läßt.

Vorräthig in allen guten Buchhandlungen Badens, in Karlsruhe bei Braun, Groos, Marr; in Heidelberg bei Groos, Mohr, Oßwald, Winter; in Mannheim bei Löffler, Schwan und Götz; in Pforzheim bei Katz; in Offenburg bei Braun; in Freiburg bei Groos, Herder, Fr. Wagner.

Bei Hammerich in Altona ist erschienen, und in

allen Buchhandlungen Deutschlands (in den Groos'schen Buchhandlungen in Karlsruhe, Heidelberg und Freiburg) zu haben:

Epistolae Bentleii, Graevii, Ruhnkenii, Wittenbacchii selectae, Annotatione instruxit Fried. Carol. Kraft, Th. et Phil. D. Joh. Hamb. Dir. et Prof. 8. maj. Altona. 2 fl. 42 kr.

Dieses mit zahlreichen Anmerkungen von dem berühmten Herausgeber versehene Werk kann allen Schulmännern und Philologen nicht genug empfohlen werden; besonders eignet es sich zum Gebrauch der höhern Klassen der Gymnasien.

Carlsruhe. (Avis.) Un jeune Français, qui a fait une étude approfondie de sa littérature nationale et suivi les cours de plusieurs professeurs distingués, désirerait donner, d'après une méthode agréable et expéditive, des leçons de composition et d'analyse littéraires, à des personnes déjà familières avec les premiers principes de la langue français. S'adresser au bureau.

Karlsruhe. [Anzeige.] Cabliau, Schellfische, Merlans, französische Austern, Pricken, Bickinge, Vollhäringe, marinirte Häringe, geräucherte und marinirte Gangfische, russischer Caviar, holländische und Genueser Sardellen, Stockfische, Salzlapperdan, fromage de Brie, pommersche Gänsebrüste und Teltower Rübchen sind frisch und billig zu haben bei

C. A. Fellmeth.

Karlsruhe. (Anzeige.) Eine schöne Auswahl englischer Schlittschuh, so wie aller sonstigen Eisen-, Messing- und Stahlwaaren, besonders gute Schrank-, Kommod- und Chiffonierbeschläge, sind frisch angekommen, und werden zu billigen Preisen abgegeben bei

L. J. Ettlinger,
der Sommerschuh'schen Apotheke gegenüber

Karlsruhe. (Anzeige.) Ein 5 Gräner Brillant, zu einem Weihnachtsgeschenk geeignet, ist um sehr billigen Preis zu haben. Wo, sagt das Zeitungskomptoir.

Karlsruhe. (Kapital zu verleihen.) 5000 fl. liegen zum Ausleihen, entweder ganz oder in Partiellen von 500 fl. ꝛc. parat. Wo, ist zu erfahren in der Zähringer Straße Nr. 20 im zweiten Stock.

Karlsruhe. (Gesuch.) Ein mit guten Zeugnissen versehener Handelskommis sucht seine jetzige Stelle zu vertauschen, und in einem Spezerei-, Farb., Materialien-, Tabacks- oder sonstigem Geschäft unterzukommen. Das Nähere ertheilt das

Kommissionsbureau von
W. Koelle.

Karlsruhe. (Lehrlingsgesuch.) In eine Kolonialwaarenhandlung en gros et en detail wird ein junger Mensch von guter Erziehung in die Lehre gesucht. Näheres im Zeitungskomptoir.

Karlsruhe. (Logis.) In der Waldhornstraße Nr. 29 ist der untere Stock, bestehend in einem Ladenzimmer, einem weitern Zimmer, Alkov und Kammer, Küche, geräumigem Keller und sonstigen Bequemlichkeiten, mit oder ohne Ladeneinrichtung, auf den 23. Januar oder 23. April 1833 zu vermiethen.

Mannheim. (Gasthausverkauf oder Vermiethung.) Das auf dem dahiesigen Speisemarkt gelegene, mit Realwirthschaftsgerechtigkeit versehene Gasthaus „zu den 3 Königen" steht, unter annehmlichen Bedingnissen, entweder zu verkaufen oder zu vermiethen. Auswärtige Anfragen bittet man, gefälligst franco, an Unterzeichneten ergehen zu lassen.

C. Wermerskirch.

Karlsruhe. (Anzeige.) In Nr. 29 der Amalienstraße, der hintern Infanteriekaserne gegenüber, ist ein Laden, der zu jedem Geschäft sich sehr gut eignet, nebst 3 Zimmern, Magazin, Küche, Keller, Holzremise und andern Bequemlichkeiten, sogleich oder auf den 23. Jan. zu vermiethen.

Karlsruhe. [Weinversteigerung.] Im Gasthaus zum König von Preussen werden

Montag, den 24. d. M.,

Morgens 9 Uhr nachstehende Weine einer öffentlichen Steigerung ausgesetzt, wozu man die Liebhaber einladet. —

Ca. 1500 Bouteillen ächte Champagnerweine von verschiedenen Häusern.

Ca. 400	Bout.	1819r Cornas.		
= 200	=	Jamaica Rhum.		
= 400	=	Roquemaure, roth Roussillon.		
= 400	=	Beaune, roth Burgunder.		
= 200	=	St. Julien	1825r	Bordeaux-Weine.
= 200	=	St. Margeaux	=	
= 200	=	St. Estéve	=	
= 200	=	Medoc	=	
= 100	=	haut Sauterne	=	

nebst verschiedenen andern Weinen, als Tokayer, Menescher ꝛc. Die Weine werden in 3, 6, 10, 15, 20 und 25 Flaschen eingetheilt, je nachdem sich Liebhaber zeigen.

Konstanz. (Rebgüterversteigerung.) Die mitten auf der Insel Reichenau schön bei einander gelegenen herrschaftlichen Rebgüter im Schleitheimer, das Bächlinsgut und zu Allenwinden, sollen, höherer Anordnung zufolge, zu Eigenthum verkauft werden.

Das Schleitheimer Gut, dessen Weinertrag durch seine Vorzüglichkeit bekannt ist, hält 7 Jchrt 3 Vlng. 49 Rthn., das Bächlinsgut 1 Jchrt. 3 Vling 58 Rthn., und die Reben zu Allenwinden 1 Jchrt. 3 Vrlg. 37 Rthn. im Maas. Auch die letztern Rebgüter liefern einen der bessern Weine, und die Reben sind sämmtlich in gutem Zustande.

Die Versteigerung, sowohl in Abtheilungen als nach ganzen Rebgütern, geschieht

Dienstag, den 8. Januar 1833,

Vormittags 8 Uhr, zu Reichenau im Gemeindehaus, wohin die Steigerungsliebhaber eingeladen werden.

Von den Verkaufsbedingungen kann auch vorher hier Einsicht genommen werden.

Konstanz, den 10. Dez. 1832.

Großherzogliche Domainenverwaltung.
Klaiber.

Schutterwald. [Holzversteigerung.] Donnerstag, den 24. Jan. 1833, werden in dem Gemeindswalde zu Schutterwald (bei Offenburg)

18 Eichstämme,

vorzüglich zu Holländer- und Bauholz brauchbar, welche aus-

gegraben sind, gegen gleich baare Bezahlung versteigert.

Die Liebhaber haben sich früh 9 Uhr hier einzufinden, von wo man sich mit ihnen in den Wald begeben wird.

Schutterwald, den 10. Dez. 1832.

Das Bürgermeisteramt.

Herrmann.

Rastatt. (Gläubigeraufruf.) Der Erbvertheilung wegen wird Jedermann, der an die Verlassenschaft des Hofgerichtsrath Hüber dahier eine Forderung machen zu haben glaubt, aufgefordert, solche beim Pfleger der Hüber'schen Relikten, Poststallmeister Kramer dahier,

binnen 3 Wochen

um so gewisser anzumelden, als die nach Abschluß des Theilungsgeschäfs nachkommenden Forderungen unberücksichtigt bleiben müßten.

Rastatt, den 13. Dez. 1832.

Karlsruhe. (Aufforderung.) Wer an den Nachlaß der Wittwe des Hofbüchsenmachers Lichtenfels eine Forderung zu machen hat, wird hiermit aufgefordert, solche

Donnerstag, den 20. d. M.

bei der Theilungskommission, im Hause der Erblasserin, anzugeben und richtig zu stellen.

Zugleich werden diejenigen, welche in die gedachte Verlassenschaftsmasse etwas schuldig sind, aufgefordert, an obigem Tage vor der Theilungskommission zu erscheinen, und ihre Schuldigkeit um so gewisser anzuerkennen, oder vorher an den aufgestellten Kurator Peter Willet zu berichtigen, als die Nichterscheinenden, auf dem gerichtlichen Wege, werden dazu angehalten werden.

Karlsruhe, den 13. Dez. 1832.

Großherzogliches Stadtamtsrevisorat.

Kerler

Heidelberg. [Aufforderung.] In dem hiesigen Stadtpfandbuche vol. 1 Rp. 218 findet sich ein Pfandeintrag v. 30. Dez. 1816 auf den Kehlhöfer Erbbeständer Georg Frey zum Besten der ledigen Sophia Haudin dahier auf einen Morgen städtischen Erbbestand im Neurett 1ter Gewann über 150 fl. Kapital eingetragen, wovon der Schuldner nichts wissen will und die Gläubigerin schon vor mehreren Jahren verstorben ist; es könnte aber doch der Fall seyn, daß auf diesen Pfandeintrag eine Obligation ausgefertigt worden und mittelst Cession in der Hand des einen oder andern befindlich wäre, daher auf den Antrag des hiesigen Pfandgerichts der Besitzer einer solchen Pfandurkunde hiermit aufgefordert wird, dieselbe

binnen 3 Monaten

bei dem unterzeichneten Oberamte vorzulegen und sein Pfandrecht auf das ebenbemerkte städtische Erbbestandsstück gegen den Erbbeständer Georg Frey unter dem Rechtsnachtheile nachzuweisen, daß der fragliche Pfandeintrag für erloschen erklärt, und das Pfandgericht zu dessen Durchstrich ermächtigt werden soll.

Heidelberg, den 10. Dez. 1832.

Großherzogliches Oberamt.

Eichrodt.

vdt. Gruber.

Heidelberg. (Schuldenliquidation.) Gegen den hiesigen Bürger und Schlossermeister Friedrich Hardenstein jun. haben wir Gant erkannt, und Tagfahrt zum Richtigstellungs- und Vorzugsverfahren auf

Mittwoch, den 16. Januar k. J.,

Morgens 8 Uhr,

festgesetzt. Es werden daher alle diejenigen, welche aus was immer für einem Grunde Ansprüche an die Gantmasse machen wollen, hiermit aufgefordert, solche in der angesetzten Tagfahrt, bei Vermeidung des Ausschlusses von der Gantmasse, persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte, schriftlich oder mündlich anzumelden, und zugleich die etwaigen Vorzugs- oder Unterpfandsrechte zu bezeichnen, die der Anmeldende geltend machen will, mit gleichzeitiger Vorlegung der Beweisurkunden oder Antretung des Beweises mit andern Beweismitteln.

Zugleich wird dabei bemerkt, daß in der Liquidationstagfahrt ein Massepfleger und ein Gläubigerausschuß von den Gläubigern ernannt werden müsse, und desfalls die Nichterscheinenden als der Mehrheit der Erschienenen beitretend angesehen werden sollen.

Heidelberg, den 18. Dez. 1832.

Großherzogliches Oberamt.

Eichrodt.

vdt. Gruber.

Baden. [Schuldenliquidation.] Gegen den hiesigen Bürger und Schuhmachermeister Alois Hippmann ist Gant erkannt und Tagfahrt zur Schuldenliquidation auf

Mittwoch, den 16. Januar k. J.,

Vormittags 8 Uhr,

anberaumt.

Dessen sämmtliche Gläubiger werden daher aufgefordert, ihre Forderungen unter Vorlage der etwa besitzenden Beweisurkunden entweder in Person oder durch gehörig Bevollmächtigte an obbemeldter Zeit auf diesseitiger Amtskanzlei, bei Vermeidung des Ausschlusses von der vorhandenen Masse, zu liquidiren.

Zugleich wird hier beigefügt, daß nach abgehaltener Schuldenliquidation auch Borg- und Nachlaßvergleiche werden versucht werden, und die Nichterscheinenden in dieser so wie in Hinsicht des zu erwählenden Massepflegers als der Mehrheit der Erschienenen beistimmend angesehen werden sollen.

Baden, den 3. Dez. 1832.

Großherzogliches Bezirksamt.

Mahler.

Neckargemünd. [Schuldenliquidation.] Zur Konstatirung des wahren Schuldenstandes, welcher auf dem Vermögensnachlaß des verstorbenen Pfarrers Hallbauer zu Dilsberg haftet, wird Tagfahrt zur Vornahme der Schuldenliquidation auf

Mittwoch, den 23. Jan. 1833,

anberaumt, und dessen sämmtliche Kreditoren werden daher aufgefordert, an besagtem Tage vor der unterzeichneten Stelle zu erscheinen, und ihre Forderungen, unter Vorlegung der besitzenden Beweisurkunden, zu liquidiren, auch ihre etwaigen Vorzugsrechte zu begründen, widrigenfalls und zwar wenn sich nach Maaßgabe des liquidirten Schuldenstandes noch ein reiner Vermögensnachlaß herausstellen sollte, ihre Ansprüche nur auf denjenigen Theil der Erbschaftsmasse erhalten werden, der nach Befriedigung der Erbschaftsgläubiger auf die vorhandene Intestaterbin gefallen ist, und wenn der liquidirte Schuldenstand den Vermögensnachlaß übersteigen sollte, folglich das Gantverfahren eingeleitet werden müßte, sie den Ausschluß von der Masse zu gewärtigen haben.

Neckargemünd, den 4. Dez. 1832.

Großherzogliches Bezirksamt.

Lindemann.

vdt. Schrodt.

Mosbach. [Entmündigung.] Johann Anton Ungerer von Allfeld wurde unterm heutigen wegen Verstandesschwäche entmündigt, und demselben Valentin Ullmer als Pfleger angeordnet. Was man als Warnung zur öffentlichen Kenntniß bringt.

Mosbach, den 5. Dez. 1832.

Großherzogliches Bezirksamt.

Dreyer.

vdt. Bode.

Verleger und Drucker: Ph. Macklot.